



NEWSLETTER (AUSGABE Dezember 2014)

1

Inhalt:

- **Schulbau in Uganda: Speisesaal für Kaitisya und Neubau für Kalagi**
- **Chereponi Women Empowerment: Unterstützung ausgeweitet**
- **BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?**
- **Home of Hope: 7-jähriges Jubiläum und weitere Neuigkeiten**
- **Royal Seed Needy Home: Im Wandel der Zeit**

Noch kein Mitglied bei NEIA e.V?

Kein Problem - einen Mitgliedsantrag findet Ihr auf der letzten Seite.

Wir würden uns freuen Euch bei NEIA e.V. begrüßen zu können!



<http://www.youtube.com/user/NEIAeV>



<http://www.facebook.com/NEIAeV>



Schulbau in Uganda: Speisesaal für Kaitisya und Neubau für Kalagi

2

Im August 2014 wurde für die **Kaitisya Nursery & Primary School** ein großer Speisesaal mit Küche und Lagerraum errichtet. Von nun an haben die Kinder einen überdachten Platz, wo sie in der Pause essen und sich aufhalten können. Bis August gab es nur einen provisorischen Kochplatz, doch jetzt können sich unsere Köchinnen über eine richtige Küche mit Lehmofen freuen! Der Lehmofen wird zukünftig Feuerholz einsparen und den Rauch nach draußen leiten. Hinter den Schulgebäuden wurde gleich neben dem Schüler-Toilettenhaus das neue Toilettenhaus für das Personal gebaut. Das dritte Gebäude, welches bei unserem Aufenthalt zuvor gebaut wurde, bekam einen Blitzableiter und wurde innen und außen gestrichen. Außerdem stellte unser Schreiner weitere Schulbänke u. -tische her und unsere Schneider weitere Schuluniformen. Zudem haben wir für unser Fußballfeld Tore gekauft. Auch wurde das gesamte Schulgelände der Kaitisya Nursery & Primary School umzäunt. Jetzt hat die Schule sogar ein richtiges Eingangstor.

Am 08. August 2014 feierten wir an der Schule unser erstes Schulfest! An diesem Tag gab es auch Zeugnisse für die Kinder, bevor sie in die Ferien gingen. Die Feier hatte eine große Bedeutung für uns: Es war höchste Zeit einmal das, was wir bisher geleistet hatten zu feiern; alle (Personal, Kinder, Eltern, Bauarbeiter und Helfer, Gemeindevertreter etc.) sollten zusammen kommen; die Kinder hatten die Möglichkeit aufzutreten und die Schule zu präsentieren; Bürgermeister, Polizei und Schulbehörde konnten sich vom Projekt überzeugen. Es war ein ganz besonderer Tag! Mehrere Leute haben uns versichert, dass es so ein Fest noch nie zuvor gab und die Freude darüber hielt noch lange an!



Schulfest: Schülerinnen und Schüler bei einer Aufführung traditioneller Lieder und Tänze



Eltern, Nachbarn und Lehrer feiern das Erreichte in Kaitisya



Ballspiel auf dem Bolzplatz der Schule



Bau des offenen Speisesaals mit Küche und Lagerraum



Schulbau in Uganda: Speisesaal für Kaitisya und Neubau für Kalagi

3

Im Zeitraum August bis November begannen wir auch eine Idee, die uns schon längere Zeit vorschwebte, langsam zu realisieren: Eine kleine Ziegenfarm für die Schule in Kaitisya! Wir möchten damit der Schule zukünftig eine kleine Sicherheit bieten, so dass bei kurzfristiger Geldnot (z.B. Ernteaussfällen) ein Gewinn aus der Ziegenfarm aushelfen und auf das Überweisen von Spendengeldern verzichtet werden kann.

Die „**Sky Standard Nursery & Primary School**“ befindet sich im Dorf Kalagi, rund 36 km von der Hauptstadt Kampala entfernt. Esau Naliku hatte die kleine Vor- u. Grundschule vor ca. 9 Jahren gegründet. Die rund 120 Kinder waren teils in einer Kirche, teils in einer von den Eltern errichteten Lehmhütte untergebracht.

Wir beschlossen der Schule zu helfen, erwarben dafür ein Stück Land und bauten im September 2014 ein neues Schulgebäude mit 4 Klassenräumen. Dies wurde durch die freundliche Unterstützung von Familie Ronay ermöglicht. (Einen ausführlichen Projektbericht findet ihr [hier](#)). Esau Naliku, alle Lehrerinnen und Lehrer, sowie die Kinder freuen sich riesig über diese tolle Entwicklung und sagen DANKE!



Schüler vor der alten Schule mit Rietdach -
in der Regenzeit kein Vergnügen!



Baubeginn der neuen Klassenräume



Vor dem Richtfest



Die Schule ist fast fertig

Vielen Dank für Eure Unterstützung!

Michaela Schraudt & Tadeo Papaye,
Projektkoordinatoren Schulbau in Uganda



Chereponi Women Empowerment Project: Unterstützung auf 300 Frauen ausgeweitet

4

Ein beschwerlicher Anfang der Saison

Die Saison ging für unser Projekt leider etwas beschwerlich los, da in der Community Mayemam der Regen nicht ausreichend gefallen ist um allen Frauen den Anbau von Sojabohnen zu ermöglichen. So konnten anstatt der 100 Frauen in Mayemam nur 80 Frauen Sojabohnen anbauen. Dafür haben wir 20 neue Frauen aus der Community Jakpa in unser Projekt aufgenommen um trotzdem insgesamt 200 Frauen den Anbau zu ermöglichen. Natürlich waren wir nicht glücklich über die Situation und haben uns deshalb entschlossen den 20 Frauen, die keine Sojabohnen anbauen konnten, den Mikrokredit bereits im August anstatt im Dezember auszuzahlen. Somit sind die Frauen nach wie vor Teil des Projekts und die Zahl der teilnehmenden Frauen hat sich im August auf 220 Frauen erhöht.

Eine sehr gute Ernte in diesem Jahr

Im August und Oktober haben wir beide unabhängig voneinander das Projekt und die Frauen in den verschiedenen Communities besucht. Mit der Ernte können wir in diesem Jahr, trotz der anfänglichen Schwierigkeiten, mehr als zufrieden sein. Die Frauen haben uns wieder voller Stolz ihre Felder gezeigt und es war überwältigend zu sehen mit wie viel Engagement und Ehrgeiz die Frauen dabei sind und das Projekt voran bringen wollen. Derzeit haben Ernest und die Frauen alle Hände voll zu tun, denn Sie haben bereits mit der Ernte begonnen, wie ihr auf den Bildern sehen könnt.



Das Projekt vergrößert sich auf 300 Frauen!!!

Besonders glücklich waren die Frauen darüber, dass wir in diesem Dezember 80 neue Frauen in das Projekt aufnehmen werden und wir damit insgesamt 300 Frauen unterstützen werden! An dieser Stelle sagen wir euch wieder ein riesengroßes Dankeschön für eure finanzielle Unterstützung!

Während unseres Aufenthalts haben wir zudem versucht eine möglichst große Zahl an Frauen in den vier Communities zu „registrieren“ und für jede Frau ein Profil mit grundlegenden Daten samt Bild anzulegen. Dies soll uns helfen den Mitgliederbestand besser managen und auch die Kapazitäten in den verschiedenen Communities besser einschätzen zu können. Wir hoffen, dass wir dies nach der Aufnahme der neuen Frauen im Dezember abschließen können.



Chereponi Women Empowerment Project: Unterstützung auf 300 Frauen ausgeweitet

5

Alle Frauen bekommen eine Krankenversicherung

In Gesprächen mit den Frauen hat sich ergeben, dass viele Frauen zwar gerne eine Krankenversicherung abschließen würden, dies aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Die meisten Frauen können weder lesen noch schreiben. Außerdem ist der Weg zum Office weit, die Warteschlangen sehr lang und der Prozess bis man tatsächlich versichert ist, dauert mindestens drei Monate. Daher haben Julia und Ernest sich mit dem Manager des Ghana National Health Insurance Scheme von Chereponi getroffen um für die Frauen eine bessere Lösung auszuhandeln.

Man hat sich uns gegenüber sehr kooperativ gezeigt und der Manager hat uns angeboten, dass man uns zwei Mitarbeiter in die Communities schicken wird, sodass die Frauen nicht einzeln dort hingehen müssen. Außerdem wurde uns zugesichert, dass sich wenn wir alle Frauen als Gruppe registrieren, die Bearbeitungszeit von drei Monaten auf zwei Wochen reduziert.

Die Krankenversicherung für eine Frau kostet im Jahr 12 Ghana Cedi, was in etwa 3 Euro entspricht. Für 300 Frauen entspricht dies damit 900 Euro um allen Frauen die Krankenversicherung zu finanzieren. Diese 900 Euro haben wir bereits aus den freien Mitteln (z.B. Mitgliedsbeiträgen) von NEIA e.V. erhalten und bereits an das Projekt geschickt, damit dann alle Frauen im Projekt noch vor Weihnachten über eine Krankenversicherung verfügen.



Danke an euch!

Es ist immer schwer die Dankbarkeit die wir erfahren, euch per Mail zu übermitteln. Wie jedes Jahr wurden wir von Geschenken in Form von Eiern, Yamwurzeln, Tänzen und traditioneller Kleidung überhäuft. Aber vor allem macht es uns glücklich mit welchem Stolz die Frauen von ihrer Arbeit erzählen, dass sich die Gemeinschaft in den Communities stärkt, sich das Klima in den Familien verbessert und die nun bessere finanzielle Lage allgemein zu einem besseren Leben beiträgt.

Daher ist es nun an uns noch einmal ein riesiges **DANKE** an euch zu senden!!!

Alex, Ernest und Julia, Projektkoordinatoren Chereponi Women Empowerment Project



BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?

6

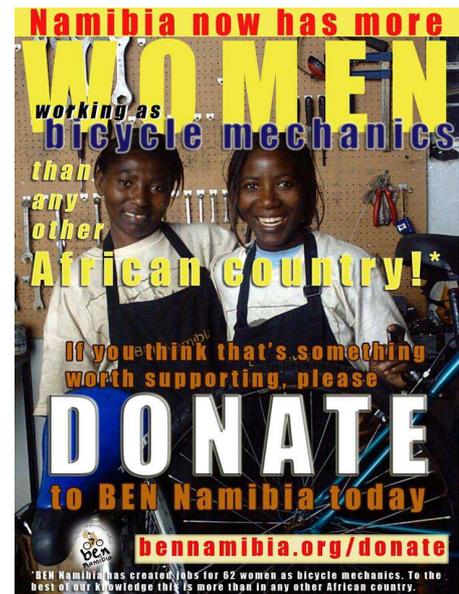
BEN Namibia – Warum ausgerechnet Fahrräder?

Wie das „Bicycle Empowerment Network Namibia“ zu einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt

Aus: Frankfurt aktuell – Zeitschrift des ADFC*-Frankfurt, Ausgabe 6 (Nov/Dez) / 2014

Von: Peter Sauer

Eine Entwicklungsorganisation baut in Namibia 33 Fahrradwerkstätten auf. Zum Vergleich: Allein für Frankfurt weisen die Gelben Seiten 56 Einträge zu „Fahrräder und Zubehör“ für uns 700.000 Frankfurter aus. Was sind dagegen 33 Werkstätten in einem Land, das mehr als doppelt so groß ist wie die Bundesrepublik Deutschland? Doch Namibia ist extrem dünn besiedelt und hat mit rund 2,3 Millionen gerade mal so viele Einwohner wie das Rhein-Main-Gebiet. Da bekommt die Zahl 33 gleich ein ganz anderes Gewicht.



Vier Frauen und ein Mann: frisch ausgebildete Fahrradspezialist/-innen in Ondangwa

Rechts: Frauen profitieren besonders von einem selbstbestimmten Leben als Bike-Mechanikerinnen

Das monatliche Pro-Kopf-Einkommen liegt in Namibia bei etwa 120 Euro, allerdings mit einer großen Schwankungsbreite. Rund 50 % Namibier müssen mit weniger als 2 Euro pro Tag auskommen, 25 % der Bevölkerung leben in einfachen Blechhütten ohne Wasser und Strom, weitere 30 % in traditionellen Kraal-Siedlungen. Ein Auto können sich die meisten Menschen nicht leisten, öffentliche Verkehrsmittel, falls überhaupt vorhanden, ebenfalls kaum. Ein Fahrrad jedoch rückt in den Bereich des Möglichen und bringt für die Besitzer einen enormen Mobilitäts- und Statusgewinn. Denn anders als hierzulande besteht die Alternative zum Fahrrad im südlichen Afrika schlicht darin, zu Fuß zu gehen.

Namibia braucht Fahrradwerkstätten

Im Jahr 2005 kam der Australier Michael Linke in die namibische Hauptstadt Windhoek, im Rucksack ein Fahrrad-Reparaturset. Ein Container voller gebrauchter Fahrräder, den Linke nach Nord-Namibia überführen wollte, sollte aus England folgen. Doch sehr schnell wurde dem Australier klar, dass damit allein noch keine Entwicklung einzuleiten ist. Mangels ausgebildetem Werkstattpersonal würden die Räder bald unbrauchbar sein, der Mobilitätsgewinn für die Bevölkerung wäre schnell verloren. Linke fiel das Naheliegendste ein: Namibia braucht Fahrradwerkstätten.

*ADFC = Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club



BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?

7



*links: Eine typische Fahrradwerkstatt von BEN: Zwei komplett ausgestattete Übersee-Container
rechts: Einweisung in die Benutzung des Zentrierständers im BEC Karasburg (von links: Michael, Zita, Magrietha und Egone), Fotos: BEN Namibia*

Eine Reihe von Standard-Containern könnte, über das ganze Land verstreut, Werkstätten beherbergen. Zukünftig gäbe es mehr qualifizierte Arbeitsplätze, Kinder würden mit dem Rad zur Schule fahren, Pflegekräfte könnten mehr Kranke in kürzerer Zeit besuchen und versorgen. Viele Bewohner des armen Landes wären mobiler als bisher. Hier setzt das von ihm gegründete „Bicycle Empowerment Network (BEN) Namibia“ an.

In Frankfurt ist Jörg Bauer ehrenamtlicher Vorsitzender von NEIA e. V. (Verein Nachhaltige Entwicklung in Afrika) und Projekt-Koordinator für die Zusammenarbeit mit BEN Namibia. Bauer erläutert die Zusammenhänge zwischen Fahrrad und Entwicklung: „Fahrräder sind häufig das sinnvollste Verkehrsmittel mit den niedrigsten Kosten für kurze Entfernungen. Sie können sowohl auf Teerstraßen als auch auf unbefestigten Wegen von großen Teilen der Bevölkerung genutzt werden. Ein Fahrrad befördert viermal mehr Gewicht und bewegt sich dreimal so weit und so schnell fort wie ein Fußgänger. Besonders in armen Ländern spielen sie als bezahlbare und leicht zu reparierende Transportmittel daher eine zunehmend wichtige Rolle. Alle diese Vorteile können in Namibia aufgrund seiner Größe und Geografie unmittelbare Wirkung entfalten – das Fahrrad könnte deshalb eine wichtige Rolle in der Entwicklungsunterstützung des Landes spielen.“ Weiter schreibt Bauer: „BEN will lokalen Nichtregierungsorganisationen und von Armut betroffenen Namibiern Starthilfe und neues Selbstvertrauen geben. Dies geschieht durch die Bereitstellung von Fahrrädern und Verdienstmöglichkeiten im Radfahrbereich. BENS Hauptaufgabe ist der Aufbau so genannter Bicycle Empowerment Center (BEC). Das sind sechs oder zwölf Meter lange Standardcontainer, jeweils vollständig ausgerüstet mit etwa 300 gebrauchten Fahrrädern, Werkzeugen und Ersatzteilen. Vor Ort bildet BEN die Fahrradmechaniker und Manager für ihren Einsatz in den BEC aus, um den Betrieb langfristig sicherzustellen.“

Diese mobilen Fahrradreparaturwerkstätten ermöglichen eine Einkommensquelle für lokale Hilfsorganisationen oder Existenzgründer. Sie operieren dabei als unabhängige Kleinunternehmen, die sich durch nachhaltiges Wirtschaften – Reparatur und Verkauf von Fahrrädern – selber tragen müssen und somit dauerhafte Arbeitsplätze schaffen.“ Die Mitarbeiter der Werkstätten zahlen ganz normal Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Sie legen die Höhe ihrer Löhne selber fest und müssen sich damit natürlich an den Erlösen des Betriebs orientieren.



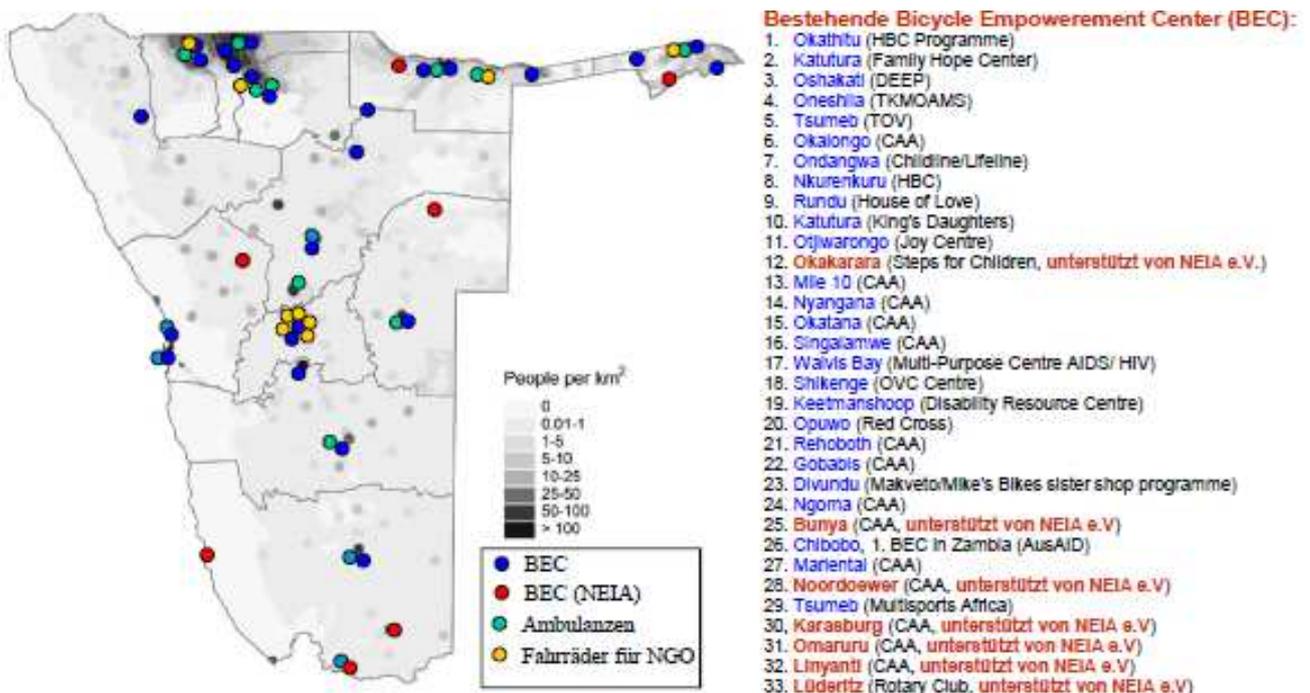
BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?

8

Wer braucht Fahrräder

Lokale Organisationen, die in der Pflege von HIV/AIDS-Kranken tätig sind oder Waisenkinder betreuen, erhalten einige Fahrräder. Ebenso Kinder, denen es in ländlichen Gebieten ermöglicht wird, zur Schule zu fahren und damit überhaupt erst am Bildungssystem teilhaben zu können. Doch die meisten der Räder werden verkauft. 20, 30 oder 50 Euro kostet so ein Gebrauchstrad, für das viele Namibier einige Monate sparen müssen. Doch mit dem Besitz eines Velos ist nicht nur ein Mobilitätsgewinn verbunden, sondern auch eine Statusaufwertung. Über 30.000 Fahrräder wurden seit 2005 so verteilt, und diese Räder können in bisher 33 Werkstätten gewartet und repariert werden.

Die Werkstätten werden ausschließlich von Namibiern betrieben. BEN Namibia schult Interessierte durch lokale Trainer und finanziert diese Ausbildung, z. B. mit Hilfe von NEIA e.V. Neben Wartung und Reparatur von Fahrrädern stehen auch Geschäftsführung und Buchhaltung auf dem Stundenplan. Durch das Bankkonto der Werkstatt kommen viele der in das Projekt Involvierten überhaupt zum ersten Mal mit einer Bank in Kontakt. Die zukünftigen Werkstattbetreiber/-innen sollen ihre Werkstatt selbstständig führen können und sich dadurch ein festes Einkommen sichern. Über 150 feste Arbeitsplätze wurden auf diesem Weg geschaffen, fünf bis sechs je Werkstatt. Gerade für viele Frauen wurde eine Verbesserung der Lebensverhältnisse erreicht. Bis zur Übernahme einer Fahrradwerkstatt waren sie teilweise gezwungen, ihr Überleben und das ihrer Familie durch Prostitution zu sichern. Nun zeigt sich, so Jörg Bauer im Gespräch, dass sie oft die besseren Geschäftsführer sind und ihre Fahrradläden und Mitarbeiter mit großem Engagement führen.



Verteilung der Container-Fahrrad-Werkstätten in Namibia



BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?

9

Woher kommen die Fahrräder?

Zum Beispiel aus Australien, aus Kanada, aus den USA. Hilfsorganisationen in diesen Ländern sammeln gebrauchte Räder und stellen eine Werkstattausrüstung zusammen. Sobald ein Übersee-Container gefüllt ist, wird dieser auf Kosten der nationalen Helfer nach Namibia verschifft. Dort übernimmt BEN Namibia die weitere Organisation. Namentlich der eingangs erwähnte Australier Michael Linke ist weiterhin vor Ort aktiv, betreut die Ausbildung der Mechaniker/-innen, sucht sinnvolle Standorte für Werkstattcontainer und hält den Kontakt zu den lokalen Behörden und Organisationen. Der vorletzte Erfolg gelang ihm 2013 in Linyanti, einem kleinen Dorf im Nordosten Namibias. Hier, wo nahezu 35 % der Bevölkerung mit dem HIV-Virus infiziert ist, wurde mit engagierten lokalen Pflegern und Betreuerinnen der „Catholic Aids Action“ der Aufbau des 32. Bicycle Empowerment Center unterstützt. In Montana, USA, hatten Mitglieder der Organisation Wheels of Change gebrauchte Bikes, Ersatzteile und Werkzeuge gesammelt. Der Seecontainer traf nach langer Schiffsreise und einer 1.500 km langen Fahrt vom Hafen Walvis Bay in Linyanti ein. Dort begann umgehend das vierwöchige Training der neuen Mechaniker (vier Frauen und ein Mann) durch eine erfahrene Trainerin von BEN Namibia. Inzwischen hat die Gruppe bereits gute Verkaufszahlen erreicht.

Funktioniert's?

Ja, es funktioniert. Sogar besser als mancher erwarten würde. Natürlich wird auch in Namibia geklaut, gibt es auch in Namibia Schlaumeier, die vor allem ihren persönlichen Profit sehen und sich mit den erworbenen Fahrrädern und Werkzeugen aus dem Staub machen wollen. Doch der Schwund in den 33 BEC ist gering. Dafür ist die Freude über die Startchance zu gross, wie auch die Angst, das Projekt für das Team zu zerstören. Werkstätten können bei Misswirtschaft scheitern. Dann würde der ausgeräumte Container einfach wieder abgeholt und das BEC geschlossen. „Das war aber bisher nie nötig“, stellt Jörg Bauer klar.



links: Krankenwagen im ländlichen Namibia – oftmals Leben rettend!

rechts: Kinder des Sunshine-Kindergartens demonstrieren Mobilität in Namibia

Fotos: BEN Namibia



BEN Namibia: Warum ausgerechnet Fahrräder?

10

Was bringt's?

Auch in Linyanti gilt: Die Fahrradwerkstatt, mit ihrer Registrierung als „used goods dealer“ und eigenem Bankkonto, ist einerseits die Einkommensquelle der dort angestellten Fahrradmechaniker. Andererseits erhalten die Volunteers dadurch Fahrräder und können so mehr Patienten erreichen und versorgen. Die restliche Bevölkerung kann Fahrräder erwerben bzw. pflegen und reparieren lassen.

Zurzeit arbeitet BEN Namibia an der Herstellung von Fahrradambulanzen für die lokalen Hilfsorganisationen. Diese Ambulanzen sind normale Fahrräder, die zu „Tragen auf Rädern“ umgebaut werden. Sie ermöglichen den Transport von Kranken oder Schwangeren zur nächstgelegenen Klinik. Die ersten der in Namibia entworfenen und gebauten Ambulanzen wurden bereits erfolgreich eingesetzt und konnten Menschenleben retten.

Doch über die skizzierten unmittelbaren Vorteile für die ortsansässige Bevölkerung hinaus ergeben sich auch weitere Entwicklungsschritte. Dadurch, dass mehr Namibier per Fahrrad unterwegs sind, entwickelt sich ein Ersatzteilemarkt, der nicht allein durch ehrenamtliches Sammeln gebrauchter Teile abzudecken ist. Es entstehen Kooperationen mit den (bisher) wenigen herkömmlichen Fahrradgeschäften. Die meisten Ersatzteile, das ist in Namibia nicht anders als bei uns, werden nicht im Land hergestellt, sondern müssen über Großhändler mit Zugang zu internationalen Vertriebswegen bezogen werden. Rund um das Rad entwickelt sich ein eigener Mobilitäts-Wirtschaftszweig, dessen Folgen sowohl für die Bevölkerung als auch für die Umwelt positiv sind.

Für einige der ausgebildeten Werkstatt-Mitarbeiter hat sich ihr Engagement bereits als Sprungbrett in andere qualifizierte Arbeitsplätze erwiesen. Die erworbenen Kenntnisse und die Erfahrung der Selbständigkeit unterscheidet sie wesentlich von Namibiern, die bisher ausschließlich auf dem Land gelebt und Tiere gehütet haben.



Hambelelini Naikuva (links) lernt das Reparieren von Fahrrädern – finanziert durch NEIA e.V.

Foto: BEN Namibia

Mit kleinen Schritten die Welt verändern

Der deutsche Partner von BEN Namibia ist der Verein **Nachhaltige Entwicklung in Afrika e.V. (NEIA)**. Dieser unterstützt BEN Namibia im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten projektorientiert. NEIA e. V. hat bisher den Aufbau von 7 BECs unterstützt. Alle Mitarbeiter des Vereins arbeiten ehrenamtlich, Spenden fließen direkt in die Projekte. Beispiele: Eine Fahrrad-Ambulanz, hergestellt von Namibiern, kostet 500 Euro; die Ausbildung eines Fahrrad-Mechanikers durch namibische Trainer kostet 300 Euro und 50 Euro ermöglichen die Ausrüstung für zwei Pflegekräfte (Helme, Pumpen, Schlösser, Flickzeug).



Home of Hope: 7-jähriges Jubiläum und weitere Neuigkeiten

11

Seit dem letzten Newsletter ist schon wieder viel Zeit vergangen und im Home of Hope hat sich so einiges getan.

Anfang des Jahres konnten wir endlich das Nachbargrundstück erwerben, so dass das Home of Hope nun 2 Hektar Grund bewirtschaften kann. Die Kinder freuen sich über die reichen Erträge von Kochbananen, Maniokwurzeln, Yams, Mais, Bohnen, Süßkartoffeln und Erdnüssen. Auch können die Kinder viele Früchte wie Mangos, Papayas, Bananen, Passionsfrüchte und Orangen ernten. Durch die Bestellung der Felder und die reichen Ernten können wir den Kindern nun eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ermöglichen. Ein Großteil der ugandischen Bevölkerung ernährt sich von einer Mahlzeit am Tag. Häufig besteht diese aus Maismehlbrei mit Bohnen.



Das neue Land zum Anbau von Lebensmitteln. Eigene Hühner und Schweine komplettieren das Angebot

Unsere Ziegen, Hühner und Schweine haben neue Ställe bekommen und vermehren sich fleißig, so dass die Kinder ca. einmal im Monat Fleisch von den eigenen Tieren essen können. Immer sonntags gibt es im Home of Hope Fleisch zu essen - an den anderen Tagen ernähren sich die Kinder vegetarisch (da Fleisch sehr teuer ist).

Unter anderem durch eine große Spende von "Ein Herz für Kinder" und der "Evers-Stiftung", aber auch durch viele kleinere Spenden bauen wir derzeit einen **großen Speisesaal**. Bald kann die Home of Hope Familie endlich gemeinsam essen. Besonders freuen sich die Kinder auf Tische und Bänke, an denen nicht nur die Mahlzeiten stattfinden werden, sondern auch die Hausaufgaben gemacht werden können und das ein oder andere Spiel gespielt werden kann.



Der Speisesaal wird nun gebaut - bisher mussten die Kinder auf der Veranda oder im Wohnzimmer auf dem Boden essen



Home of Hope: 7-jähriges Jubiläum und weitere Neuigkeiten

12

Im September feierte das Home of Hope sein **7-jähriges Bestehen**. Es gab ein großes Fest mit Musik, Tanz und gutem Essen. Jeder hatte eine Geschichte zu berichten, wie er ins Home of Hope kam oder was er Besonderes in der Zeit erlebt hat.



Besonders die älteren Kinder realisieren immer mehr, welche Chance ihnen geboten wird. Sie freuen sich darüber, dass sie täglich in die Schule gehen können, sie ein eigenes Bett und ein Dach über dem Kopf haben und vor allem, dass sie in einer liebevollen Umgebung aufwachsen können. **All dies ist durch eure Unterstützung möglich!!! Die Kinder schicken die aller herzlichsten Grüße und bedanken sich für die finanzielle Unterstützung.** Und auch ich möchte mich recht herzlich bei allen Paten und Freunden des Home of Hope bedanken. Viele sind mit ihrer Patenschaft seit den Anfängen dabei und beobachten die Entwicklung des Home of Hope. Ich habe in den letzten 7 Jahren sehr viel erlebt. Ich habe viele positive und auch einige negative Erfahrungen gemacht. Es gab viele Fortschritte und einige Rückschläge. Alles in allem bin ich sehr stolz darüber, was wir in den letzten Jahren gemeinsam erreicht haben. Angefangen haben wir mit 10 Kindern in einem kleinen Dorf ohne Strom und Wasser mitten im Nirgendwo - **heute können wir 28 Kindern auf unserem eigenen Land ein Zuhause bieten und 20 weitere Kinder unterstützen wir in ihren Familien - vom Kindergartenkind bis hin zum Studenten.** In den letzten 7 Jahren haben wir durch eure Unterstützung viel erreicht. Ich kann mich dafür gar nicht genug bedanken. Ohne euch und eure finanzielle Unterstützung wäre all dies nicht möglich.



Die Kinder des "Home of Hope" im Jahr 2007



Die Kinder des "Home of Hope" im Jahr 2014



Home of Hope: 7-jähriges Jubiläum und weitere Neuigkeiten

13



Farad 2007...



... und 2014



Jovia 2007...



... und 2014

Seit dem Umzug in die Nähe von Kampala im Jahr 2010 können wir den Kindern und auch den Mitarbeitern eine bessere medizinische Versorgung bieten, aber auch die Bildungsangebote sind vielseitiger. So gehen die älteren Kinder mittlerweile in private Internate in der näheren Umgebung von Kampala, wo ihnen eine angemessene Bildung geboten wird. Unsere "Kleinen" gehen weiterhin in die Grundschule bei uns im Ort. Ein Mädchen hat eine Berufsausbildung angefangen, zwei weitere Jugendliche bereiten sich auf ihr O'Level vor.

Anfang Dezember endet in Uganda das Schuljahr und die Kinder werden Weihnachten bei ihren Familien verbringen. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder stets in Verbindung mit ihren Familien bleiben und diese sich nicht völlig aus der Verantwortung ziehen können. Anfang Februar starten dann alle ins neue Schuljahr.

Da mehr als die Hälfte der Kinder im neuen Schuljahr auf weiterführende Schulen gehen werden und die Gebühren für diese sehr hoch sind, suchen wir nun noch dringend Paten, die uns helfen die Kosten zu decken. Pro Kind und Trimester fallen ca. 300 Euro allein für Schulgebühren an.

Herzlichen Grüße

Julia Blüml, Projektkoordinatorin Home of Hope

In eigener Sache:

Viele haben sich sicherlich gewundert, dass es im Sommer keinen Newsletter gab und ich in den Sommerferien auch nicht nach Uganda geflogen bin.

Dies lag an der Geburt meiner Zwillinge Luise und Lotta im August diesen Jahres. Mittlerweile sind die beiden bereits 3 Monate alt und ich habe endlich Zeit gefunden euch von den Neuigkeiten aus dem Home of Hope zu berichten. Seit Anfang Dezember wohnen wir im Landkreis Miltenberg.

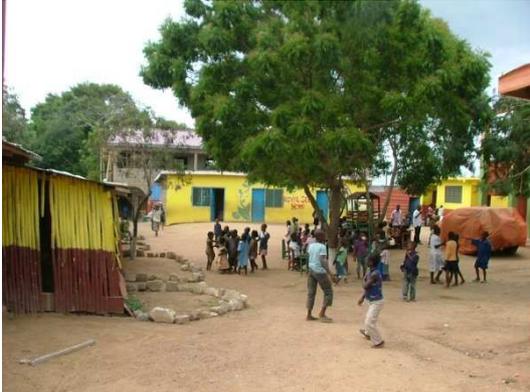




Royal Seed Needy Home: Im Wandel der Zeit

14

2010



Seit wir das Royal Seed Needy Home unterstützen, ein Heim für über 120 Kinder mit integrierter, offener Schule, hat sich dort eine Menge entwickelt.

Manchmal muss man alte und neue Bilder vergleichen, um sich dessen bewusst zu werden, was in diesem Fall von der Leiterin Naomi Esi Amoah und ihrem Team geleistet wird.

PS: Wohlgermerkt, unsere Projektkoordinatorin Annika und NEIA e.V. sind nicht die einzigen Unterstützer dieses Projektes.

2011



2011



2012



2014



Spendenkonto:

NEIA e.V.

VR Bank Dormagen

IBAN: DE61305605484610910012

BIC: GENODED1NLD

Kontakt:

NEIA e.V.

Ingendorfer Weg 10

41569 Rommerskirchen

www.neia-ev.de

Noch nicht Mitglied bei NEIA e.V.?

Der Antrag kann auch eingescannt per Mail gesendet werden an: info@neia-ev.de
Bitte Unterschrift nicht vergessen!

NEIA - Nachhaltige Entwicklung in Afrika e.V.
Ingendorfer Weg 10
41569 Rommerskirchen
Deutschland



Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich als Mitglied in den Verein NEIA e.V. aufgenommen zu werden.

Name Vorname

Straße PLZ und Ort

Telefon E-Mail

Geburtsdatum

Meinen Mitgliedsbeitrag in Höhe von ____ € jährlich (mind. 12 € oder höher) zahle ich durch

SEPA-Lastschriftmandat (Bitte unten ausfüllen und unterschreiben)

Ort und Datum Unterschrift

SEPA-Lastschriftenmandat

Zahlungsempfänger: NEIA - Nachhaltige Entwicklung in Afrika e.V.
Ingendorfer Weg 10
41569 Rommerskirchen
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE30ZZZ00000298286
Mandatsreferenznummer: Mitgliedsnummer (gem. Aufnahmebestätigung)
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ich ermächtige/ Wir ermächtigen den NEIA e.V. Zahlungen von meinem/ unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein/ weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom NEIA e.V. auf mein/ unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/ Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/ unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber):

Straße mit Hausnr., PLZ und Ort (Kontoinhaber):

Konto (IBAN):

Kreditinstitut (BIC):

Ort und Datum Unterschrift des Zahlungspflichtigen (Kontoinhaber)

Von diesem SEPA-Lastschriftmandat und dem nebenstehenden Mitgliedsantrag hat der Zahlungspflichtige (Kontoinhaber) eine Kopie erhalten.

NEIA - Nachhaltige Entwicklung in Afrika e.V. (www.neia-ev.org)

Vereinsregistereintrag am 6. Nov. 2006 beim AG Grevenbroich (Reg.-Nummer: VR 852)

Bankverbindung: NEIA e.V., VR Bank Dormagen, IBAN: DE61305605484610910012, BIC:GENODED1NLD